

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 51

Artikel: Das Seil, womit man fahren will, muss gedreht sein...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

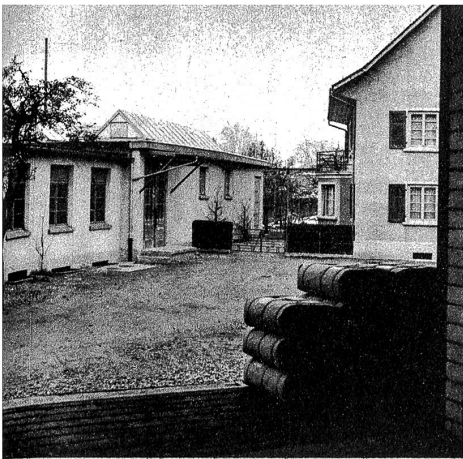
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

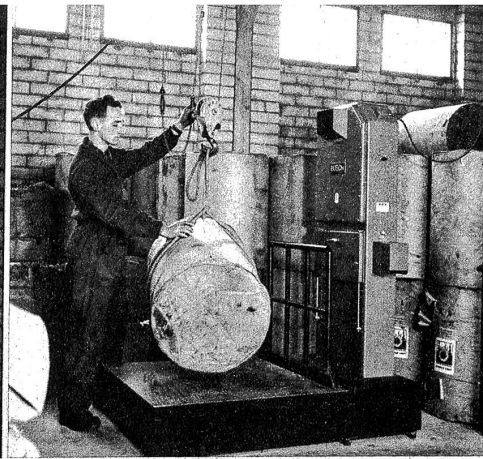
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

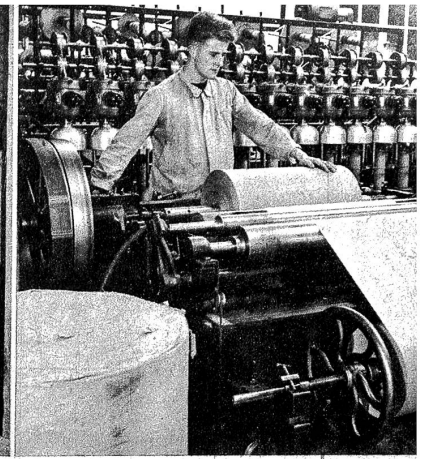
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Teilansicht des Betriebes vom Lagerhaus aus gesehen



Papierlager und Abnahmestelle



Das Schneiden des Spinnpapiers

Das Seil, womit man fahren will, muss gedreht sein...

Dieses tiefsinnige Sprichwort aus dem 16. Jahrhundert setzt zunächst voraus, dass, wenn etwas gemacht wird, es auch richtig vorbereitet werden muss und zum andern, dass, wenn man ein Seil schon nimmt, dieses wirklich gut sein soll. Diese Voraussetzung guter Arbeit gilt auch zugleich als Voraussetzung für jeden Seiler. In Langenthal war es Werner Born, dem es gelungen war, nach alten Prinzipien in der Seilerei und Bindfadenfabrikation etwas Neues zu schaffen, das wohl aus dem Alten schöpft, sich aber der neuen Zeit vollkommen anpasst. Das Einzugsgebiet um Langenthal hat ihm ermöglicht, das Seilerhandwerk gut auszubauen und eine Tradition aus dem Jahre 1870 durch eigene Kraft fortzuführen. Aus dem einfachen Handbetrieb wurde ein Unternehmen, das seine Kundschaft zum Teil auch im Auslande hatte. Um so mehr bedurfte es kaufmännischer und technischer Fertigkeit, den Ausfall, der durch den Krieg und den Wegfall des Exportes verursacht wurde, durch besondere Umstellung des Betriebes wettzumachen. Die Werner Born AG., bedrängt durch die Rohmaterialknappheit, versuchte mit Ersatzmaterial und hauptsächlich Papier das fehlende Rohprodukt des Auslandes zu ersetzen und dem Markt die notwendigen Fertigprodukte sicherzustellen. Die Papierverarbeitung bewährte sich gut, die Produkte der Firma wurden durch besondere Vorbereitung des Spinnmaterials gut und haltbar, ja, sogar im Verhältnis zu dem, was man glaubte erwarten zu dürfen, aussergewöhnlich in der Leistung. Nur so wurde es möglich, den dringenden Bedarf des Inlandes einigermaßen zu befriedigen und dank der rechtzeitigen Umstellung auf den neuen Rohstoff den Betrieb in vollem Umfange aufrechtzuerhalten. Es ist klar, dass heute schon alles bereit steht, um die normale Produktion wieder aufzunehmen, sobald die Kriegswirren ihr Ende nehmen werden.

(PHOTOS W. NYDEGGER)

Aufnahmen aus dem Betriebe der Bindfaden- und Seilerwarenfabrik Werner Born AG., Langenthal



Papierspinnerei

Das Polieren des Bindfadens

Knäulerei

Seilerei

